

Bibliographischer Hinweis sowie Verlagsrechte bei den online-Versionen der DD-Beiträge:



**Halbjahresschrift für die Didaktik
der deutschen Sprache und
Literatur**

<http://www.didaktik-deutsch.de>
8. Jahrgang 2003 – ISSN 1431-4355
Schneider Verlag Hohengehren
GmbH

NEUERSCHEINUNGEN

In: Didaktik Deutsch. Jg. 8. H. 15. S. 108-
112.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. – Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

Im folgenden finden sich Anzeigen von neuen Publikationen.

Die Redaktion vermittelt gerne ein Exemplar der angezeigten Bände für angemessene Rezensionen unter *Diskussion & Rezension*.

Elin-Birgit Berndt

Interaktion mit digitalen Rechtsschreibhilfen. Ein Vergleich von Schülertexten. Neue Weg zur Förderung der Rechtschreibkompetenz in der Sekundarstufe I.

http://elib.suub.uni-bremen.de/publications/dissertations/E-Diss472_berndt2.pdf

Die explorative Studie zeigt beispielhaft die Reichweite der Interaktion mit digitalen Rechtsschreibhilfen in der Sekundarstufe I auf. Die im Schreibprozess am Computer verfügbaren digitalen Rechtsschreibhilfen - ABC-Prüfung der Textverarbeitungssoftware, digitale Rechtsschreibwörterbücher und Thesaurus - erweisen sich für Schüler, die Schwierigkeiten mit der Orthographie haben, als sehr nützlich. Es gelingt ihnen nach der Überarbeitung ihrer Texte am PC orthographisch erheblich fehlerfreiere Texte zu schreiben, die Korrekturrate beträgt durchschnittlich 60 %, sie variiert nach Fehlerart und Markierungsstatus. In der Interaktion mit der Textverarbeitungssoftware z.B. erhalten Schüler Impulse zur Korrektur ihrer Abweichungen auf der Ebene der Wortformen, soweit diese nicht syntaktisch bedingt sind. Insbesondere abweichende Schreibungen bei fehlerträchtigen Sondergraphien werden in der Regel als fragwürdig markiert, außer bei Homonymen und rechnergenerierten „Komposita“. Die Defizite der Software können zu einem didaktischen Plus werden, wenn die digitalen Rechtsschreibhilfen für Erkundungen in die Orthographie genutzt werden. Damit die Aneignung einer Korrekturkompetenz als Teil von Rechtschreibkompetenz gelingen kann, sind rechtschreibdidaktische Voraussetzungen für einen zu schaffen. Wenn

Schüler auf die Entdeckung des orthographischen System neugierig werden, können sie in der Interaktion mit der Software ihre eigenen Rechtschreibannahmen prüfen und Hypothesen testend zu orthographischen Einsichten gelangen. Aus diesen Ergebnissen lassen sich erste Desiderate an die Weiterentwicklung von ABC-Prüfung und Wörterbüchern ableiten.

Eine kurze Zusammenfassung dazu in: Elin-Birgit Berndt: Förderung von Rechtschreibkompetenz durch Interaktion mit digitalen „Hilfen“ Aus: Wermke, Jutta (Hrsg.): Literatur und Medien München (Kopäd) 2003. (=Medien im Deutschunterricht 2002 Jahrbuch) S. 199-221.

Ursula Bredel, Hartmut Günther, Peter Klotz, Jakob Ossner, Gesa Siebert-Ott (Hg.)

Didaktik der deutschen Sprache
Ein Handbuch
Paderborn 2003, Schöningh
ISBN (Bd. 1) 3-506-99462-X
ISBN (Bd. 2) 3-506-99519-7
1044 S., € 43,90

Dieses zweibändige über 1000 Seiten starke echte Handbuch wurde in dieser Zeitschrift in seiner Konzeption breit diskutiert (Didaktik Deutsch, Hft. 7, 1999). Mit seinem Erscheinen liegt ein Standardwerk vor, das die Sprachdidaktik des Deutschen in 76 Artikeln in allen möglichen Facettierungen behandelt. Studierende und Dozenten der Lehramtsfächer an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen, Referendare und Lehrer des Fachs Deutsch aller Schulstufen finden in dem Werk kompakte Darstellungen des gegenwärtigen Forschungs- und Diskussionsstandes und weiterführende Hinwei-

se zu allen Fragen des Lernens und Lehrens.

Band 1: Sieben Kapitel, 43 Beiträge: Sprache und Sprachdidaktik; Sprechen und Hören; Schreiben; Schrift; Rechtschreiben; Sprachbetrachtung und Grammatik; Lesen.

Band 2: Vier Kapitel und 33 Beiträge: Lehr- und Lernprozesse im institutionellen Rahmen; Methodik und Methoden; Test, Diagnose und Beurteilung; Sprachunterricht in anderen Ländern.

Die beiden Bände werden durch ein fast 100-seitiges Register (Personen- und Sachregister) abgeschlossen.

Damit definieren die beiden Bände den gegenwärtigen Standard der Didaktik der deutschen Sprache.

Karin Eble, Irene Schumacher (Hg.)

medi@girls

Medienprojekte für Mädchen

München 2003, Kopaed

ISBN 3-935686-60-9

160 S., € 12,50

Eine Handreichung für PädagogInnen und ErzieherInnen, die Interesse an innovativen geschlechtsspezifischen Projekten im Bereich der neuen Medien haben und Impulse für Medienprojekte speziell für Mädchen in den Bereichen Radio, kreatives Schreiben, Fotografie und Grafik, Internet oder Multimedia suchen. In Zusammenarbeit mit dem Sozialministerium des Landes Baden-Württemberg, realisierte das Wissenschaftliche Institut des Jugendhilfswerks Freiburg (WI-JHW), Medienzentrum, das Projekt medi@girls - Stärkung der Medienkompetenz von Mädchen und jungen Frauen“. Auf 160 Seiten stellen die Autorinnen nicht nur den strukturellen Rahmen, Erfahrungen, Hintergründe und die pädagogische Arbeitsweise von medi@girls vor, sondern beschreiben auch exemplarisch kreative Medienprojekte, die sich mit Mädchen zwischen 10 und 13 Jahren bewährt haben. Zu jedem Medienbereich werden

Projektbeschreibungen, methodisches Vorgehen, Darstellung der jeweiligen technischen Voraussetzungen inklusive des dazugehörigen Basiswissens geboten. So entstand ein Werk, das neben Grundsätzlichem zur Medienarbeit mit Mädchen eine reichhaltige Praxisanleitung liefert.

Das Buch will Multiplikatorinnen Impulse geben, anregen und ermutigen, eigene Medienprojekte auf die Beine zu stellen.

Ekkehard Felder

Juristische Textarbeit im Spiegel der Öffentlichkeit

Berlin 2003, Gruyter

ISBN 3-11-017731-5

452 S., € 108,-

In der linguistischen Untersuchung wird die Arbeit mit Texten als Charakteristikum juristischen Handelns herausgestellt und programmatisch im Konzept der „juristischen Textarbeit“ modelliert. Am Beispiel von „Sitzblockaden“-Gerichtsentscheidungen (vom Amtsgericht bis zum Bundesverfassungsgericht) und der Fach- und Kommentarliteratur wird die juristische Konstitution des Sachverhalts transparent gemacht. Um die Vermittlungsproblematik zu verdeutlichen, wird ebenfalls die Berichterstattung über diese Entscheidungen in Printmedien analysiert. Das Konzept der juristischen Textarbeit erklärt Verstehensprobleme auf pragmatischer Ebene und zeigt anhand von eigens entwickelten Sprachhandlungstypen, dass mit Hilfe dieser die Unterschiede zwischen juristischer und alltagsweltlicher Sachverhaltskonstitution adäquater erfasst werden können als mit terminologischen oder stilistischen Erklärungsversuchen (z.B. bei der Gesetzesformulierung).

Tanja Kurzrock

Neue Medien und Deutschdidaktik

Eine empirische Studie zu Mündlichkeit und Schriftlichkeit

Reihe Germanistische Linguistik,

Bd.239

Tübingen 2003, Niemeyer

ISBN 3-484-31239-4

335 S., € 92,-

Im Mittelpunkt des vorliegenden Buches, das linguistische und didaktische Aspekte integriert, steht eine empirische Studie zu folgenden Fragen: Welche Medien-erfahrungen haben Schülerinnen und Schüler der achten Klasse? Welche subjektiven Theorien zu Mündlichkeit und Schriftlichkeit haben sie entwickelt? Gibt es Unterschiede hinsichtlich Geschlecht, Schulform und medialer Sozialisation?

Die Ergebnisse dieser Studie, die die methodischen Standards der Sozialwissenschaften berücksichtigt und quantitative mit qualitativen Verfahren kombiniert, lassen Rückschlüsse darauf zu, ob und inwiefern die neuen Medien das sprachliche Verhalten beeinflussen oder verändern. Daraus ergibt sich als Aufgabe für den Deutschunterricht, die Medien-erfahrungen der Lerner stärker zu berücksichtigen. Dabei bieten sich Möglichkeiten für Sprachreflexion und damit eine Anknüpfung an traditionelle Lernbereiche – ‚Sprechen‘ und ‚Schreiben‘ oder ‚Mündlichkeit‘ und ‚Schriftlichkeit‘. Von den Lehrplänen oder Rahmenrichtlinien wird der Schwerpunkt der Medienerziehung auf die Sekundarstufe I gelegt. Allerdings mangelt es für diese Altersstufe im Hinblick auf sprachdidaktische Fragestellungen nicht nur an empirischen Untersuchungen, sondern auch an einer konkreten, curricular angelegten Ausgestaltung des Bereichs Medienerziehung/-didaktik in sinnvoller Verbindung mit den Belangen des Deutschunterrichts. Die vorliegende Arbeit versucht, diese Lücke zu schließen.

Hartmut Melenk, Werner Knapp (Hg.)

Inhaltsangabe – Kommasetzung.
Schriftsprachliche Leistungen in
Klasse 8.

Hohengehren 2001, Schneider

ISBN 3-89676-490-X

272 S.

Was leisten Schüler/innen, was können Schüler/innen leisten? Nicht erst seit der PISA-Studie stellt sich diese Frage für alle, die als Basis für ihre Unterrichtsplanung genaue Informationen über die Lernvoraussetzungen haben wollen. In dem Band von Melenk und Knapp werden Inhaltsangaben des 8. Schuljahres analysiert und mit Inhaltsangaben von Studierenden verglichen. Wie ausführlich werden die einzelnen Handlungsschritte des Vorlagentextes wiedergegeben? Auf welchem Abstraktionsgrad werden die Kernaussagen formuliert? Wie sehen die Stellungnahmen aus? Die Inhaltsangaben als gängige schulische Textsorte wird dabei stellvertretend für zusammenfassende Texte untersucht. In gesonderten Kapiteln werden Methoden der Auswertung von Inhaltsangaben reflektiert und die Inhaltsangabe als schulische Textsorte diskutiert.

Im zweiten Teil des Buches werden auf breiter empirischer Basis die Fähigkeiten der Kommasetzung und diesbezüglich relevanter Grammatikkenntnisse erhoben. Die Ergebnisse werden differenziert nach Hauptsatzverbindungen und Nebensatzarten dargeboten. So entsteht ein realistisches Bild über schriftsprachliche Leistungen in Klasse 8.

Stefan Pflaum (Hg.)

ich hab' mein Herz kompliziert
oder Zahnwürste und Bratwürste
194 Sätze aus der Zwischengrammatik
gesammelt von St. Pflaum
und 68 Gedichte von St. Pflaum,
mit einer CD

Freiburg i. Br. 2003, Fillibach

ISBN 3-931240-25-8

136 S., € 14

Ein Faszinosum ganz eigener Art stellen die in diesem Band vorliegenden Sätze einer „Zwischensprache“ dar, die beim Erlernen einer Fremdsprache – in diesem Fall Deutsch – in verschiedenen Phasen

entsteht. Dabei wird sichtbar, wie sich junge Menschen beim Deutschlernen Deutschland, seinen Menschen und seiner Sprache annähern. Diese Sammlung ist ein Fundus nicht nur für Sprachfreunde und Sprachlehrende.

Alles fing damit an, dass ich Sätze von Teilnehmern an unseren Deutschkursen sammelte, die mir durch die Art der Fehler oder durch Originalität auffielen. Der Zeitraum der Sammlung umfasst 20 Jahre.

Bald begann ich mit Fehleranalysen und war an einer Systematisierung der Fehler interessiert. Ich fing also damit an, die Fehler zu graduieren, Fehlerklassen aufzustellen, fragte nach Übertragungen aus der Ausgangssprache, Generalisierungen von schon Gelerntem und Störungen bzw. Verständnisproblemen beim Aufnehmen des gelesenen oder gehörten Textes. Ich verglich ähnliche Fehler von Lernern mit verschiedener Ausgangssprache und stellte Überlegungen dazu an, inwieweit diese Fehler bestimmten Phasen beim Erwerb der Zielsprache zuzuordnen wären, also systembedingt sein könnten. Je mehr Beispiele ich aber zusammengetragen hatte, desto komplizierter erschien mir das Vorhaben, in den vorliegenden Beispielen eindeutige Gründe für die vom deutschen Ursprungstext abweichenden Realisierungen zu finden. Ich entdeckte immer mehr Fehlerbeispiele, für die sich gleich mehrere Ursachen als Erklärung anboten, aber auch viele, die sich nur mit dem Mut zu abenteuerlichen Spekulationen überhaupt auf eine Ursache zurückführen ließen. Nur eine Entdeckung rettete mich vor der Resignation: viele formale und strukturelle Lösungen fand ich – völlig unabhängig vom deutschen Ausgangstext – intelligent, kreativ und oft witzig. Ich veränderte mich vom becmesserischen Sprachlehrer zum vergnügten Leser und sammelte von diesem Zeitpunkt an nicht mehr fehlerhafte Abweichungen vom Original, sondern schöpferische Lösungen, die als solche ihre Berechtigung hatten. Ich lernte die Beispiele als Ergebnisse ei-

ner „Zwischensprache“ auf dem Weg zur Zielsprache positiv werten.

Christa Röber-Siekmeyer

„Spiralen und Lassos.
Zum Verhältnis von Didaktik und Sprachwissenschaft“.

In: M. Bommers, Chr. Noack,
D. Tophinke (Hrsg.), „Sprache als Form. Festschrift für Utz Maas“,
Frankfurt/ Main 2002, S. 183-198

Lesenkönnen und Lesenlernen sind seit PISA und IGLU – endlich wieder – höchst aktuelle Themen. Die Diskussion lässt erkennen, dass sich die didaktischen Bemühungen, die sich durch Untersuchungen als notwendig erwiesen haben, nahezu ausnahmslos auf Fragen der Motivierung, festgemacht an inhaltsbezogenen und methodischen Überlegungen, beziehen: Unzureichende Lesekompetenz wird – abgesehen von außerschulischen Faktoren – als Folge unzureichender Motivation gesehen. Dass die unzureichende Motivation Folge des unzureichenden Könnens, also Folge des mangelnden Erfolgs der Grundschularbeit (auch nach IGLU können 20% der deutschen Viertklässler nicht lesen) sein kann, bleibt hierbei ausgeblendet. Ursache für die Missachtung dieser Kausalität kann sein, dass seit Jahrhunderten das Lesenlernen methodisch nicht anders vorstellbar ist als in der praktizierten Form, in der Kinder lernen, „Laute“ analog den Buchstaben zu artikulieren und diese zu Wörtern „zusammenzuziehen“.

Nun zeigt die neuere Sprachwissenschaft auf, dass

- das Deutsche eine Akzentsprache ist,
- das Zeichensystem der Orthographie neben der Lautung die prosodischen Formen des Deutschen (Akzentuierung, Gestalt der betonten Silben) im Kern regelhaft repräsentiert.

Die phonologieorientierte Modellierungen des Lautung-Schrift-Verhältnisses haben sehr große Auswirkungen auf die Le-

semethode. Sie erfordern und ermöglichen eine Hinzuführung der Kinder zur Schrift, die den irreführenden an der Buchstabenfolge orientierten Blick in einer gleichförmigen Links-Rechts-Bewegung verhindert und ihn von Beginn an lenkt

- auf die Wahrnehmung der regelhaften graphischen Markierung der Silbengrenzen
- auf die regelhafte graphische Markierung der Reduktionssilben
- auf die nahezu regelhafte Markierung der phonologischen Gestalt der betonten Silben.

Diese Repräsentation der Buchstabenfolgen im Wort ermöglicht den Kindern die Artikulation deutscher Wörter von Anfang an, ohne den Umweg über eine Kunstsprache und den sog. Abgleich mit dem mentalen Lexikon gehen zu müssen – der, wie Untersuchungen mit Sekundarschülern zeigen, lange misslingt.

Der Aufsatz stellte die veränderte Präsentation der Schrift für das Lesenlernen dar.

Jutta Wermke, Petra Josting, Hartmut Jonas, Volker Frederking (Hg.)

Literatur und Medien

Jahrbuch Medien im Deutschunterricht 2002

München 2002, Kopaed

ISBN 3-935686-32-3

320 S., € 14,90

Dieses neue Jahrbuch bietet einen Ort, an dem sich die aktuelle Medien-Diskussion im fachdidaktischen Kontext präsentieren kann unter den Rubriken: Themenschwerpunkt, Forum, Praxis/Forschungsprojekte, Berichte und einem Serviceteil mit Rezensionen, Bibliographien, Links. Für das Profil des Jahrbuchs „Medien im Deutschunterricht“ sind vor allem folgende Punkte ausschlaggebend:

- der fachintegrierte Ansatz beim Deutschunterricht, der zugleich fä-

cherübergreifende Verbindungen vor-
sieht,

- der weite Medienbegriff, der sich am Gebrauch von Hörmedien, AV-Medien, ‚Neuen Medien‘ orientiert,
- die historische Einbindung der Medienentwicklung in ihren kulturgeschichtlichen Zusammenhang sowie
- die ästhetische Dimension, bezogen auf gängige Produkte und schwerer zugängliche Medienkunst.

Der Band 2002 ist dem Themenschwerpunkt „Literatur-Unterricht und Medien“ gewidmet. Außerdem befassen sich einige der Beiträge mit sprachwissenschaftlichen bzw. sprachdidaktischen Aspekten zu Medien sowie mit konzeptionellen und Methodenfragen des Medieneinsatzes im Deutschunterricht.

Mit Beiträgen von: Andrea Baumert, Matthias Berghoff, Elin-Birgit Berndt, Mette Börder, Jörg Ehrnsberger, Volker Frederking, Dagmar von Hoff, Hartmut Jonas, Karsten Jonas, Petra Josting, Ralph Köhnen, Axel Krommer, Gabriele Lehmann, Ines Lessing, Gudrun Marci-Boehncke, Daniela Menke, Peter Schlobinski, Maren Steinhoff, Antje Streit, Wolf-Rüdiger Wagner, Jutta Wermke, Petra Wieler und Dagmar Wilde.

Zielgruppe des Jahrbuchs sind Lehrerinnen und Lehrer sowie Studierende des Faches Deutsch und alle in der Lehreraus- und -weiterbildung Tätige.